

Die FICE (Internationale Gesellschaft für Heimerziehung) befaßte sich anlässlich ihres alle zwei Jahre stattfindenden FICE-Kongresses, am 28. August 1986 in Malmö, mit den Möglichkeiten und Chancen außerfamiliärer Erziehung und verabschiedete hierzu folgende Resosution:

Für Kinder und Jugendliche, die zeitweilig oder dauernd außerhalb ihres Elternhauses aufwachsen, müssen befriedigende Formen außerfamiliärer Unterbringung und Erziehung zur Verfügung stehen. Bedingt durch Kürzungen im Sozialetat erscheint die Realisierung dieses Grundsatzes in vielen Ländern nicht mehr selbstverständlich; dies führt zu neuen Entbehrungen für die betroffenen jungen Menschen.

Selbst in Zeiten ökonomischer Krisen kann es sich die Gesellschaft nicht leisten, ihre schwächsten Glieder zu vernachlässigen. Unseres Erachtens ist es wesentlich, die Betreuungsformen für vernachlässigte Kinder direkt nach ihren wirklichen Bedürfnissen zu orientieren.

11

1. Außerfamiliäre Erziehung ist eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe

Kinder und Jugendliche, die in Heimen, sozialpädagogisch betreuten Wohngruppen, Pflegestellen und anderen Einrichtungen der Jugendhilfe leben, haben oft vielfältig belastete Biographien. Frühe Enttäuschungen und destruktive oder bedrohliche Ereignisse führen häufig zu gestörten Beziehungen mit Erwachsenen und Altersgenossen, zu einem Mißtrauen gegenüber der Welt. Zumeist sind persönliche und soziale Probleme von Erwachsenen der Grund dafür, daß junge Menschen nicht mehr in ihrer Familie bleiben können. Sie stehen in der Gefahr, Mängel der Erwachsenenwelt quasi stellvertretend ausbaden zu müssen. Um ihnen gute Lebensbedingungen zu gewährleisten, sind sie auf gesellschaftliche Hilfen angewiesen. Formen außerfamiliärer Erziehung eröffnen Kindern und Jugendlichen solche Lebensmöglichkeiten. Sie erfül-